

Online-Handbuch - Bürgerschaftliches Engagement in Kitas

„Große für Kleine“ war 2005 Teil einer Modellförderung vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Große für Kleine – Bürgerschaftliches Engagement in Kitas“ ist seit 2007 von der Stadt Nürnberg gefördert.

Inzwischen sind knapp 200 Freiwillige in über 90 Kindertageseinrichtungen freier, kirchlicher und städtischer Träger aktiv.

Was passiert, wenn Ehrenamtliche bewusst in das professionelle Handeln im Alltagsbetrieb der Einrichtungen einbezogen werden? Diese spannende Frage bewegt noch immer die Beteiligten des Projektes.

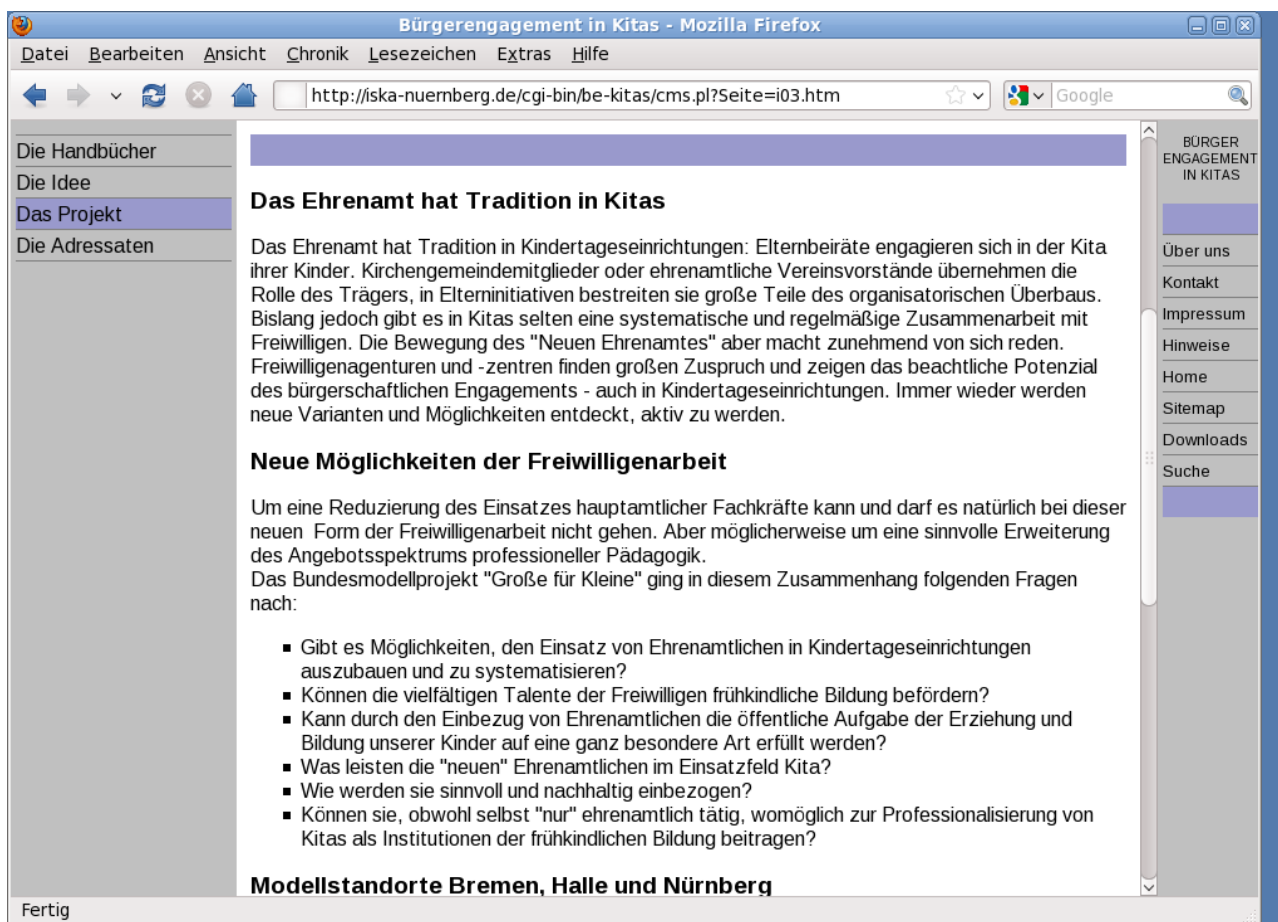
Ziel war immer, die Möglichkeiten der Hauptamtlichen zu erweitern im Hinblick auf sich wandelnde Familien-, Betreuungs- und Bildungsbedürfnisse.

Eine Vielzahl lebendiger Beispiele hat inzwischen die Vorbehalte und Befürchtungen der Anfangszeit in den Hintergrund treten lassen. Es herrscht eine stetige Nachfrage, sowohl von Seiten der Einrichtungen als auch von den Freiwilligen. Beide Seiten erleben die Mitwirkung Freiwilliger in einer Kita als Bereicherung.

Die in der Modelllaufzeit seit 2005 entwickelten Handreichungen und Materialien sind als umfassender Leitfaden in einem Online-Handbuch aufbereitet.

Es finden sich Einführungstexte, Hintergrundartikel, Handlungsanleitungen und anschauliche Praxisbeispiele, abrufbar unter:

www.iska-nuernberg.de/be-kitas



Die Handbücher, die ausgehend von den Erfahrungen der drei Modellstandorte vom Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) entwickelt wurden, wenden sich an alle, die an der systematischen Einführung ehrenamtlicher Mitarbeit in Kitas beteiligt sind. Die Handbücher bieten aus jeder Perspektive umfassende Informationen, die für den Aufbau von bürgerschaftlichem Engagement in Kindertageseinrichtungen eine Rolle spielen.

In der Menüleiste (links unten im Bild) sehen Sie beispielhaft die Phasen des Aufbaus aus der Perspektive einer Kinderkrippe, eines Kindergartens oder Hortes (Kita), deren Leiterin und Mitarbeiter/innen sich bewusst für die Mitarbeit Freiwilliger öffnen wollen.



Die einzelnen Schritte sind aus den verschiedenen Perspektiven (Freiwillige, Kitas, Träger, Freiwilligenagenturen, Kommunalpolitik) teilweise deckungsgleich, teilweise sind sie jedoch auch ganz unterschiedlich.

Jeder Akteur wird sich wohl mit der Frage beschäftigen, was konkrete Beispiele für ein Engagement in der Kita sein könnten.

Vgl. dazu zum Beispiel im Handbuch für Kitas unter „Orientieren“ den Unterpunkt „Einsatzmöglichkeiten“

Andere wiederum haben Fragen, die sich jeweils nur auf ihrer Handlungsebene stellen, wie z.B. personelle und finanzielle Ressourcen bereitzustellen.

Die Menüführung bewegt sich im Buch der Kitas von den Phasen Orientieren, Vorbereiten... bis Evaluieren.

Nach der inhaltlichen Beschreibung, die weiter untergliedert ist (Was gilt es vorzubereiten?) bietet das Handbuch schließlich so weit als möglich konkrete Beispiele, entweder als Beschreibung oder in Form eines kleinen Films, eines Audiobeitrags o.ä. (z.B. unter „Medienecho“)

Außerdem finden sich im Text links zu ausgearbeiteten Materialien zum Download. Zum Teil stehen sie als word-Dokument zur Verfügung und können so auf die eigenen Bedürfnisse zugeschnitten und verändert werden.

Beispielhaft die wichtigsten Schritte im Handbuch für Kitas:

1. Der erste Schritt

ist der Gedanke: „Das könnte was für uns sein“! Unser Personal ist offen dafür. Also würden wir gerne als Ergänzung zum ausschließlich sehr jungen Personal noch einen anderen Stil,... andere Ausstrahlung in die Einrichtung holen wollen durch Freiwilligkeit.

2. Gibt es Partner, die uns unterstützen können?

Vorbereiten	
• Kooperationspartner suchen	
• Überzeugen ...	
• Freiwillige anwerben	
• Einsatzplanung ...	
• Erstgespräch	
• Vereinbaren	
• Koordination einrichten	
• Interview Kita-Leiterin	
Einsteigen ...	
Begleiten ...	
Anerkennen ...	
Moderieren ...	
Evaluiieren	

Suche nach Kooperationspartnern

Es ist sicherlich möglich und geschieht wohl häufig auch, in einer Kita völlig autonom und in Eigenregie mit Freiwilligen zusammenzuarbeiten. Oft ergeben sich solche Kontakte auch rein zufällig aus dem Umfeld der Eltern oder in der Nachbarschaft. Inzwischen gibt es allerdings auch vielerorts eine ganze Reihe von Möglichkeiten, sich für ein Freiwilligenprojekt in einer Kita ganz gezielt Kooperationspartner zu suchen. In Frage kommen dafür die Anlaufstellen für engagementbereite Bürger in Freiwilligenbüros, Freiwilligenagenturen, Freiwilligenzentren, aber auch Seniorenbüros oder -ämter. Große Wohlfahrtsverbände wie Caritas, Diakonie, Rotes Kreuz usw. unterhalten teilweise eigene Abteilungen für ihre engagementbereiten Mitglieder. In manchen Städten und Landkreisen werden von unterschiedlichen Trägern Vorleseprojekte mit Freiwilligen organisiert, an die sich Kindertagesstätten anschließen können.

Andere Kindertagesstätten

Für einzelne Einrichtungen, die mit Freiwilligen arbeiten wollen, sind Kooperationspartner für bestimmte Aufgaben eine Arbeitserleichterung. Solche Aufgaben können Fortbildungsangebote, Anwerbeaktionen und Reflexions- und Erfahrungsaustausch sein. Sinnvolle Partnerschaften lassen sich im Stadtteil mit Nachbareinrichtungen oder mit den anderen Einrichtungen des Trägers bilden.

Freiwilligeneinrichtungen

Eine Kooperation mit Freiwilligeneinrichtungen kann helfen, die Gewinnung von Freiwilligen konstant zu betreiben, z.B. über deren Homepage oder ihre üblichen Werbeaktionen. Darüber hinaus können Freiwilligeneinrichtungen gemeinsam im Umgang, bei der Begleitung und Konfliktbearbeitung unterstützen sowie Fortbildungen im Freiwilligenmanagement durchführen.

3. Überzeugen

Zur systematischen Implementierung von Bürgerschaftlichem Engagement in einer Kita gehört vorab vor allem das starke Wollen vieler Beteiligten. Information, Gespräche und das Anstiften anderer durch „gute Beispiele“ ist gut investierte Zeit.

Orientieren ...
Vorbereiten
• Kooperationspartner suchen
• Überzeugen
- Träger
- Team
- Eltern
• Freiwillige anwerben
• Einsatzplanung ...
• Erstgespräch
• Vereinbaren
• Koordination einrichten
• Interview Kita-Leiterin
Einsteigen ...
Begleiten ...
Anerkennen ...
Moderieren ...
Evaluieren

Überzeugen

Bei der Einführung eines Programms wie "Große für Kleine" kann es Vorbehalte und Widerstände geben. Je nach der Perspektive - Eltern, pädagogische Fachkräfte oder Träger -, aus der sie gemacht werden, können die Vorbehalte ganz unterschiedlich, teilweise sogar widersprüchlich sein. Selten ist eine Innovation dadurch zustande gekommen, dass alle ohne Wenn und Aber an einem Strang ziehen. Deshalb ist es im Vorfeld wichtig, sich in andere Perspektiven und Akteure hineinzudenken, Bedenken ernst zu nehmen und die eigenen Argumente zu stärken.

Faustregel: Breiter Konsens erleichtert die Einführung

Die Veränderungen, die sich perspektivisch durch die Einführung von 'Große für Kleine' ergeben können, sollen nicht "kleingeredet" werden. Mittelfristig kann sich der Alltag einer Institution durch den systematischen Einbezug ehrenamtlichen Engagements verändern.

Die mit "Große für Kleine" verbundenen Ziele und ihre etappenweise Realisierung müssen kommuniziert werden. Das Projekt benötigt einen möglichst breiten Konsens. Beziehen Sie alle Akteure, wie Träger, Freiwillige, Ihr Team, die Personalvertretung frühzeitig konstruktiv ein. Das garantiert hohe freiwillige Motivation und hilft, auftauchende Ängste zu zerstreuen.

Aktualisiert am 20.01.2007 - [Startseite](#)

[▲ nach oben](#)

Die besondere Qualität Freiwilliger, die überzeugen kann



Mit Hilfe von Freiwilligen wird es möglich, den fachlichen Wunsch nach mehr Aufmerksamkeit für einzelne oder kleine Gruppen umzusetzen beim Lesen, Hausaufgaben unterstützen oder Spielen. Ehrenamtliche bringen sich mit spezifischen Kenntnissen ein und ermöglichen „das Besondere“ (oben z.B. der Bau einer Kräuterschnecke).

Was vielerorts geschätzt wird ist die „entspannte Kultur“, die Menschen bringen, die ausschließlich
 Online-Handbuch – Bürgerschaftliches Engagement in Kitas – Institut für soziale und kulturelle Arbeit
 Nürnberg

für Ihr Thema kommen. Sie kommen freiwillig und gerne und haben im gewählten Zeitraum keine weiteren Verpflichtungen, Zuständigkeiten, Verantwortungen. Zur Freude der pädagogischen Fachkräfte erweisen sich die Ehrenamtlichen oft als Lobbyisten für die anspruchsvolle Beziehungsarbeit in einer Kita. Der Blick von Außen, den Freiwillige einbringen können, wird von souveränem Personal genutzt, in vertrauensvollen Gesprächen reflektiert und zur Weiterentwicklung verwendet.

Nicht zuletzt bringen Freiwillige Kontakte ein, von denen „Ihre Kita“ profitiert. So zum Beispiel, wenn sich ein ehemaliger Versicherungsangestellter bei seiner Firma für die Weihnachtsspende zugunsten des Hortes einsetzt.

Auf der anderen Seite haben Ehrenamtliche einen Gewinn, wenn das Zusammensein mit Kindergartenkindern darüber hinwegtröstet, selbst noch keine Enkel zu haben oder die Enkel hunderte von Kilometern weit entfernt leben.

Manche Männer beginnen durch dieses Ehrenamt ihre Rolle während der zurückliegenden Familienphase zu reflektieren. Alle Freiwilligen erhalten Einblick in heutige Erziehungsideale, was viele anregende Themen in Fortbildungen und Austauschrunden hervorbringt.

Das alles sind Beispiele für das Zusammenwirken und das Einander-Ergänzen von Ehrenamt und Hauptamt.

Im Handbuch finden sich anschauliche Interviews und immer wieder Einsatzbeispiele, die Appetit machen.

4. Freiwillige anwerben

In diesem Abschnitt erhalten Sie Tipps für die eigene Öffentlichkeitsarbeit oder auch die Zusammenarbeit mit einer anwerbenden Freiwilligenagentur

5. Vorbereiten – „Einsatzplanung“ und „Koordination einrichten“

Eigentlich noch bevor Sie sich auf die Suche machen nach einer freiwilligen Person, werden Sie konkret in Ihrer Einsatzplanung. In welchen Themen und Einsatzfeldern liegt unser Bedarf? Wie

lässt sich das konkret fassen und beschreiben, was da passieren soll und welche Anforderungen stecken in diesem Feld? So entsteht ein so genanntes „Tätigkeitsprofil“ (Muster im download-Bereich), das dabei unterstützt Klarheit zu schaffen über das, was als Rahmen da sein muss (Zeit, Raum, Kenntnisse). Gleichzeitig gilt es zu vermeiden, dass daraus ein rigides Stellenangebot wird, was den Interessenten in die Situation eines Bewerbungsgespräches bringt, in dem er oder sie sich zu allen Kenntnissen und Nicht-Kenntnissen äußern und rechtfertigen muss.

Zentral in der Vorbereitung ist nach unserer Erfahrung die Auswahl einer engagementfreundlichen Person aus dem Team, die künftig den Einsatz des/der Freiwilligen koordiniert und als persönliche Ansprechperson zur Verfügung steht (vgl. downloads „fwkoordination.pdf“). Idealerweise ist das eine Person, die mit der Einrichtung schon sehr vertraut ist, in ihrem beruflichen Selbstverständnis eine gefestigte Souveränität mitbringt, kommunikationsstark ist und in der Tendenz zur „Ja-Kultur“ neigt, also Chancen und Potentiale sieht. Damit ist angedeutet, dass die vorsichtigen, skeptischen Teammitglieder nicht die geborenen Freiwilligenkoordinatoren sind. Ebenso ist es ungünstig, die Neuesten und Jüngsten im Team mit dieser Rolle zu konfrontieren.

6. Einsteigen

Endlich kommt die Zeit, in der die ersten Erfahrungen gesammelt werden. Nach einem ersten Gespräch (leitfadenerstgesprach.pdf) und einem Einblick in Räume und Konzept, bewährt sich in der Praxis eine „Schnupperphase“, die signalisiert: Es ist Zeit und Gelegenheit zu sehen, ob sich beide Seiten auf eine längere Zusammenarbeit einlassen können.

Orientieren ...
Vorbereiten ...
Einsteigen
• Schnupperphase
• Erster Einsatz
Begleiten ...
Anerkennen ...
Moderieren ...
Evaluiieren

Fragen, die sich während der Schnupperphase für die Freiwilligen klären können

- Bin ich dem Lärmpegel gewachsen?
- Komme ich mit dem Sitzen auf Kindermobiliar zurecht?
- Wie werde ich damit fertig, wenn alle Kinder gleichzeitig auf mich einstürmen und etwas von mir wollen?
- Wie sind Kinder heute? Wie unterscheiden sie sich von Kindern, wie ich sie kenne? Wie kann ich mich durchsetzen?
- Kann ich das, was ich vermitteln möchte, kindgerecht vermitteln?
- Wie komme ich mit den Erzieherinnen und Erziehern zurecht? Verstehe und akzeptiere ich ihre pädagogischen Vorstellungen, kann ich sie nachvollziehen?
- Finde ich meinen Platz in der Einrichtung und werde ich ernst genommen?

Fragen, die sich während der Schnupperphase für die Einrichtung klären können

- Passt diese Person zu unserem Team, in unseren Familien, zu unserer Einrichtung?
- Ist das Angebot stimmig?
- Ist die/der Freiwillige den Anforderungen gewachsen? Belastet sie/er sich? Mutet sich zu viel zu?
- Wie ist ihr/sein Umgang mit den Kindern?
- Bringt sie/er neue/zusätzliche Probleme mit in die Einrichtung?
- Ist ein offener Umgang möglich, im Ansprechen von Beobachtungen, Meinungsverschiedenheiten?

Welche Unterstützung/Begleitung ist nötig?

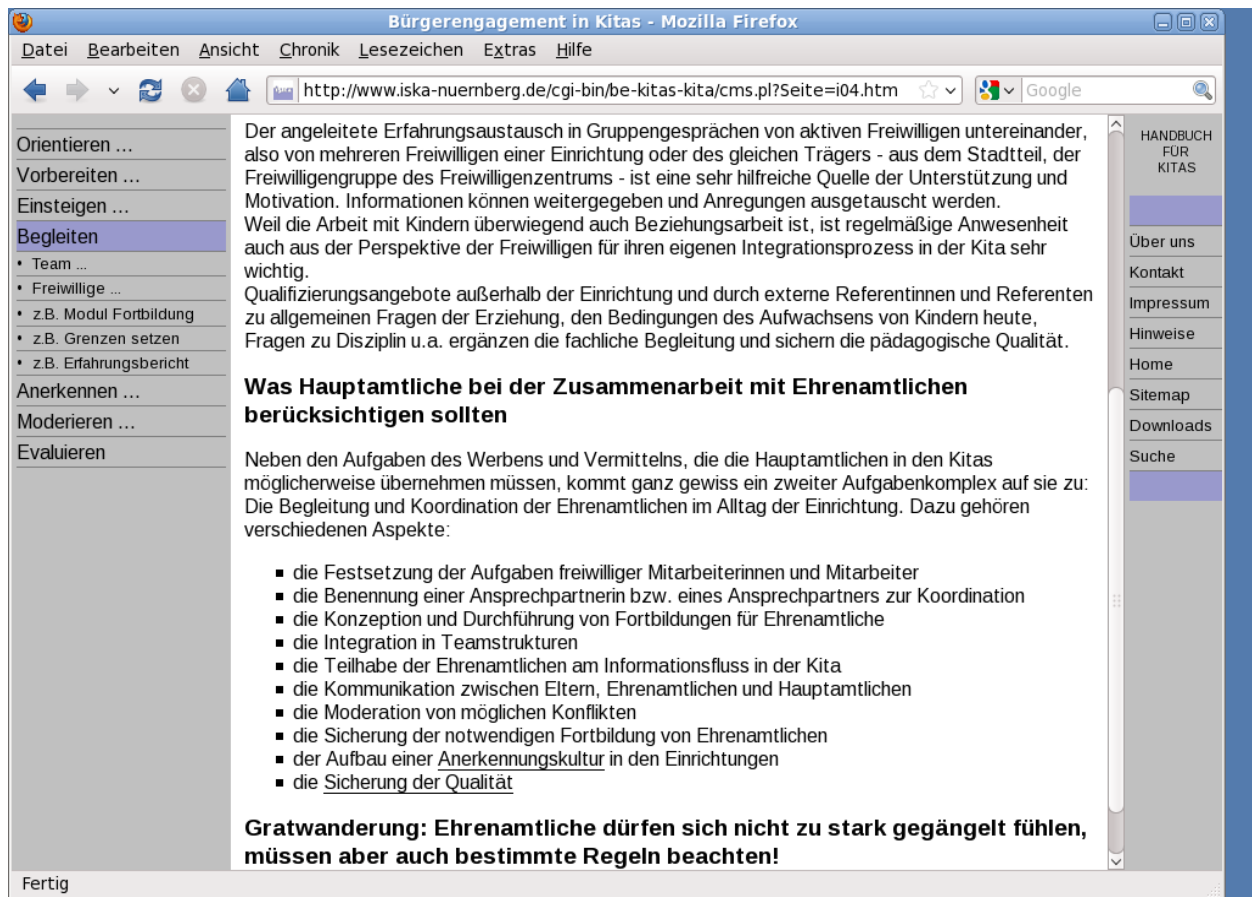
- Informationen über die Einrichtung und Kenntnis von Strukturen und Abläufen.
- Die Freiwilligen kennen ihre Schweigepflicht.
- Die Anwesenheit/Abwesenheit bzw. die Erreichbarkeit von pädagogischen Fachkräften während der Einsätze der Freiwilligen ist geklärt; in jedem Fall bleibt die Aufsichtspflicht beim Fachpersonal.

Spätestens, wenn die Erfahrungen der Schnupperphase nach ersten Einsätzen besprochen sind und ein Einvernehmen zur weiteren Zusammenarbeit besteht, ist es sinnvoll, die getroffenen Übereinkünfte in einer schriftlichen Vereinbarung klar zu umreißen (vereinbarung.pdf).

Darin benennen Sie Art und Umfang des Engagements, klären Modalitäten zum regelmäßigen Austausch, notieren besondere Bedürfnisse/ Notwendigkeiten und listen zum Beispiel auch noch einmal zur Unterschrift rechtliche Fragen zur Versicherungslage, Aufsichts- und Schweigepflicht.

7. Begleiten

Für eine langfristig fruchtbare Zusammenarbeit steckt in der Begleitung der Ehrenamtlichen die zentrale Daueraufgabe, bei der Kommunikation und Anerkennungskultur (vgl. dazu auch den Menüpunkt „Anerkennen“) die Schlüssel zum Glück sind.



Im Handbuch für Freiwilligenagenturen ist beschrieben, worin die „Begleitung“ von Kindergartenprojekten bestehen kann. Wenn eine Kita die Gelegenheit hat, sich von einem Kooperationspartner unterstützen zu lassen, kann dieser Service sehr entlasten, da zeitaufwändige Angebote wie Fortbildungen, Austauschtreffen oder auch Feste und Feiern zur Anerkennung von diesem Partner übernommen werden können.

8. Moderieren

Professionelles Freiwilligenmanagement zeigt sich auch darin, dass auf Schwierigkeiten reagiert wird. In der Begleitung gilt ein Augenmerk immer der Frage: Wie steht es um die Zufriedenheit aller Beteiligten? Nur so bleibt die Freude der Freiwilligkeit gewahrt. Eine Win-win-Situation ist unser Ziel. Einige Beispiele für Stolpersteine, bei denen die konstruktive Zusammenarbeit gefährdet ist, finden Sie ebenfalls im Handbuch.

Orientieren ...
Vorbereiten ...
Einsteigen ...
Begleiten ...
Anerkennen ...
Moderieren
• Stolpersteine
• Konflikte lösen
Evaluieren

■ Stolpersteine - was tun bei Problemen?

Es knirscht im Gebälk. Konflikte im menschlichen Miteinander sind nicht zu vermeiden. Es gibt jedoch einige typische Probleme, die besonders in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen auftreten können. Es ist hilfreich, sich die Unterschiede zwischen haupt- und ehrenamtlicher Tätigkeit zu verdeutlichen. Angefangen bei der Art der Tätigkeit über den Informationsfluss und die Motivation bis hin zur Zusammenarbeit - hier kann der Schlüssel für mögliche Konfliktursache liegen.

- ▼ Art der Tätigkeit
- ▼ Motivation
- ▼ Zeitliche Struktur
- ▼ Informationsfluss
- ▼ Zuverlässigkeit und Kontinuität
- ▼ Ernst nehmen der Freiwilligen als Mitarbeiter/innen
- ▼ Freiwilligen-Mitarbeit - (k)ein Jobkiller?
- ▼ Freiwillige kosten Zeit
- ▼ Weitere Konfliktursachen
- ▼ Vorbehalte abbauen

8. Evaluieren

Hier finden Sie eine Auflistung bewährter Methoden zur Dokumentation und Auswertung und wiederum Arbeitshilfen zum download. Als eine Form der Selbstevaluation gibt es zum Beispiel eine „Checkliste zur Zusammenarbeit mit Freiwilligen“.

Die Handbücher finden Sie unter

www.iska-nuernberg.de/be-kitas

Eine ausführliche Literaturliste zum Thema Bürgerschaftliches Engagement in Kindertagesstätten finden Sie in: BMFSFJ, **Reichtum der Talente**, Ehrenamtspool für Kindergärten, Explorative Studie zu zivilgesellschaftlichem Engagement und frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung; Bearbeitung: Institut für soziale und kulturelle Arbeit, Nürnberg, Ulrike Fuchs, Thomas Röbbke, Felix Trejo

zu beziehen über: www.bmfsfj.de weiter unter Service, Publikationen (Suchbegriff „Reichtum der Talente“)

Gabriele Wegner

Große für Kleine - Bürgerschaftliches Engagement in Kindertageseinrichtungen

Zentrum Aktiver Bürger Nürnberg

Online-Handbuch – Bürgerschaftliches Engagement in KITAS – Institut für soziale und kulturelle Arbeit
Nürnberg

www.zentrum-aktiver-buerger.de

wegner@iska-nuernberg.de